

Die Sächsische Bauernhochschule,

die in Grillenburg aus Mangel an Geldmitteln trotz der aufopfernden Unterstützung und Hingabe von Herrn Clemens Wiede in Dörschnitz eingeben mußte, soll in Meissen „fröhliche Urständ“ feiern. Durch eine Lotterie, zu der die Erlaubnis vom Ministerium bereitwillig gegeben worden ist, hofft man die Mittel aufzubringen, um in der Meißner landwirtschaftlichen Schule die nötigen baulichen Veränderungen zur Aufnahme von etwa 20 jungen Leuten vorzunehmen. Die Landwirtschaftskammer stellt dann diese Räume samt der schönen Schulaula unentgeltlich zur Verfügung. — Von Grillenburg nach Meissen, von der Waldeinsamkeit in ein städtisches Kulturzentrum — das könnte manchen als schlechter Tausch erscheinen. Aber abgesehen davon, daß aus mancherlei Gründen im Augenblick keine andere Unterbringung in Frage kommt, hat die Stadtnähe doch viel für sich. Erstens stehen in Meissen mit seinen guten höheren Schulen ausgezeichnete Lehrkräfte zur Verfügung, auch

mancherlei Bildungsmöglichkeiten durch Vorträge und Konzerte. Zur Erschließung des Verständnisses für geschichtliches Werden, geschichtliche Ueberlieferung, für Geographisches im weitesten Sinn ist eine Stadt wie Meissen vorzüglich geeignet. Die Nähe Dresdens als Kunststadt stellt ferner ein wichtiges Aktivum dar, ebenso die leichte Erreichbarkeit bedeutender industrieller Betriebe. Daß Meissen inmitten eines landwirtschaftlich so hochstehenden Gebietes liegt, spielt keine Rolle, denn das Sachwissenschaftliche soll als Unterrichtsstoff für die Bauernhochschule nicht in Frage kommen. Um dies kurz zu begründen: Bei der guten Vorbildung, die die Fachschulen dem jungen Bauern mitgeben, bei der unendlichen Vielseitigkeit der Fortbildungsmöglichkeiten, die er weiterhin hat

durch Fachpresse, Versuchsringe, Kurse aller Art, durch Vorträge und so weiter, kann die Landwirtschaft als Unterrichtsfach ausscheiden, und die obnehin nicht allzu reichlich zur Verfügung stehende Zeit soll mit anderem ausgefüllt werden. Die künftigen Leiter der Bauernhochschule bilden sich nicht ein, und der Bauernhochschüler soll sich auch nicht einbilden, daß in der kurzen Zeit eines Kursus schon bestimmte Ziele zu erreichen sind. Hohe Ziele werden erstrebt, und es sollen die Schüler auf die Wege geleitet werden, selbständig an der Erreichung dieser Ziele zu arbeiten. Und ein Ziel hoffen wir schon zu erreichen: daß die Anregungen, die die Bauernhochschule gibt, ein ganzes Leben lang fortwirken: zur Selbsterziehung, zur Erstrebung unabhängigen Denkens und Urteilens — so viel Mühe das auch macht —, zu der Erkenntnis der Pflicht, daß der Einzelne in jeder Hinsicht versuchen muß, vorbildlich zu sein und so Führer des Kreises, in den er gestellt ist, vorbildlich auch in dem Sinn, daß er für die Hebung seines Standes in völliger und uneigennütziger Hingabe arbeitet, in dem Wissen, daß das schwer geprüfte Vaterland die Hilfe jedes Einzelnen braucht — an dem Platz, auf den er gestellt ist — um die Not der Zeit zu überwinden und einen Wiederaufstieg zu ermöglichen. — Daß die christliche Weltanschauung die Grundlage ist, auf der die ganze Arbeit der Bauernhochschule ruht, ist selbstverständlich.

Die vorstehenden Ausführungen waren schon für den vorigen Bauernkalender bestimmt, wurden aber zurückgestellt, weil sich die beabsichtigte Gründung der Bauernhochschule zu verzögern schien. Das war aber schließlich doch nicht der Fall, im Gegenteil: Es hat schon im vergangenen Winter ein erster Bauernhochschullehrgang

für junge Männer (vom 2. 2. bis 7. 3.) stattgefunden und ein kürzerer für junge Mädchen — ehe die Lotterie gespielt worden ist, und ohne daß ein Umbau hat vorgenommen werden können. Es sind aber Schlafräume für 16 Schüler provisorisch eingerichtet worden, und ein geräumiger, freundlicher Ess- und Wohnraum ist schon für die Dauer geschaffen. Die Leiter der Bauernhochschule können mit Befriedigung auf diese ersten Lehrgänge zurückblicken in dem Bewußtsein, daß sie die Schüler im Guten gefestigt, charakterlich gefördert und mit erweitertem Gesichtskreis entlassen konnten. Die Bauernhochschule ist den jungen Leuten ein Heim gewesen, in dem Sinne, daß sie sich wirklich geborgen gefühlt haben in der Gemeinschaft mit Erziehern, die sich ihnen vollständig widmeten, deren Sinnen immer auf ihre sittliche und geistige Förderung gerichtet war, und deren Sorge auch dauernd ihrem körperlichen Wohlbefinden galt. Ein Heim auch in dem Sinne, daß gleiche Interessen

und gleiches Streben die Schüler herzlich miteinander verband. Das Gemeinschaftsleben hat ungemein erzieherisch gewirkt. Für manchen war das sich Ein- und Unterordnen gar nicht leicht. Aber es haben alle schließlich sich fügen (und auch sich behaupten) gelernt — und dabei ist mit Neckerei und Scherz das Meiste erreicht worden. — Der Tag fing mit sportlichen Übungen an — an mehreren Nachmittagen ist auch noch an Geräten geturnt worden. Volkswirtschaftslehre, Staatsbürgerkunde, Geschichte, besonders des Bauernstandes, etwas von deutschem Schrifttum und deutscher Kunst, wichtige Kapitel aus den Naturwissenschaften, Heimatkunde, Geographie — das waren die Fächer, die den Vormittag ausfüllten. Der Nachmittag war, nach einer kurzen Freizeit, der Selbstbeschäftigung gewidmet.

Es wurde das in den Stunden Vorgetragene und Besprochene durchgearbeitet, und es wurden die „Vorträge“ vorbereitet, die jeder einzelne halten mußte, und die Lehrer und Mitschüler dann streng kritisierten. Gastredner trugen vor über Genossenschaftswesen, über die Landwirtschaftskammer, den Landbund, den Junglandbund, Heereswesen, Siedlung, Wirtschaftspolitik, Zeitungswesen usw. — Aussprachen fanden statt über Weltanschauungsfragen, über Lebenskundliches. — Sehr instruktiv waren Lehrausflüge nach Plessa (Braunkohlenbergwerk und Elektrizitätswerk), dann zu dem Oberwarthaer Rückpumpwerke; Meissen mit seinem Dom, der Albrechtsburg, der Porzellanmanufaktur, bot Anregendes und Belehrendes die Fülle. Mander fröhliche Abend war der Pflege des Volksliedes gewidmet, und meistens beschlossen die Schüler den Tag mit einer Entspannung durch Spiele wie Tischtennis und Schach. — Bei den jungen Mädchen wurde besonderer Wert gelegt auf Lebenskunde, auf Aussprachen über Weltanschauliches, über Gesundheitspflege, Kleidung usw. Täglich war eine Stunde dem Gesang gewidmet und ebenso dem Volkstanz. Der vierzehntägige Lehrgang ist allen viel zu schnell vergangen, und auch die Schüler hätten am liebsten an die 5 Wochen noch weitere 5 geschlossen. Daß die nächsten Lehrgänge von längerer Dauer werden, ist auch dringende Forderung der Leiter. — Sie grüßen mit diesem Bericht herzlich alle Schüler und Schülerinnen vom letzten Winter und bitten sie, fleißig in ihren Heimatorten zu werben für die Lehrgänge im kommenden Winter — dann im neu gestalteten Heim —, daß sich wieder ein Kreis strebsamer, williger Jugend zusammenfinde zu ernster Arbeit mit dem Ziele der Hebung und Förderung unseres sächsischen Jungbauernstandes.

